Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 282. Donnerstag, den 1. Dezember **1892.**

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** u. **„Zeitspiegel“** bei der Expedition 0,67 Mark und bei den Postanstalten 0,84 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Die neue Reichstagssession und der Handwerkerstand.

Der deutsche Reichstag wird von Mitte dieser Woche ab dauernd zur Erledigung der Arbeiten seiner diesjährigen Session in Berlin zusammensein. Gilt die Berathung der Volksvertretung, wie bekannt, auch hauptsächlich der Erledigung der neuen Militärvorlage, so wird der Reichstag doch nicht umhin können, sich auch mit solchen Tagesfragen zu befassen, welche das Wohl und Wehe weitester Kreise der Bevölkerung betreffen. Hierhin gehört vor allen Dingen die Lage des deutschen Handwerkerstandes. Man weiß ja, daß der Handwerkerstand von den verschiedensten Seiten bedrängt wird; die Konkurrenz des Großbetriebes und des Händlerthums einigen sich mit den wenig reellen Elementen, die in jeder Periode wirthschaftlicher Schwierigkeiten das Licht der Welt erblicken, um dem Handwerkerstande und den kleinen Gewerbetreibenden das Leben sauer zu machen. Dazu kommt dann noch hinzu, daß durch die verschiedensten Ursachen die Betriebskosten im Handwerk ganz erheblich in den letzten Jahren gestiegen sind, während doch die Einnahmen keineswegs in gleicher Weise gewachsen sind. Der Handwerkerstand ist außerdem in vielen Fällen nicht sehr geeignet, einem besonders schweren wirthschaftlichen Druck die Spitze zu bieten, weil es an genügendem Kapital fehlt, um den Vorübergang solcher harten Zeiten ruhig oder doch sorgenfrei mit ansehen zu können. Daneben besteht bei unserem deutschen Publikum noch immer die viel beklagte und wenig erfreuliche Sitte, kleine Schulden gerade zuletzt zu bezahlen; dadurch bleibt manche Mark, deren pünktliche Entrichtung dem Handwerker von großem Nutzen sein könnte, ihm entzogen, und die ohnehin bedauernswerthen Verhältnisse verschlimmern sich noch mehr. So ist es zu erklären, daß seit einer ganzen Reihe von Jahren auf der Tagesordnung des Reichstages immer wieder die Handwerkerfrage steht, denn von Jahr zu Jahr richten die Handwerker von Neuem an den Reichstag die Bitte: Helft uns! Der Ton, mit welchem diese Bitte dem Reichstage vorgetragen ist, hat von Jahr zu Jahr einen schärferen Klang angenommen, je peinlicher eben die Verlegenheiten empfunden wurden, und je weniger sich eine Besserung nähern zu wollen schien. Ein Theil der Handwerker, und zwar besonders derjenige, welcher in den Innungen vereint ist, hat die noch heute von ihm vertretene Forderung aufgestellt, den Handwerksbetrieb von der Ertheilung eines Befähigungsnachweises abhängig machen zu wollen. Der Zweck dieser Maßnahme sollte vor allen Dingen sein, das Standesbewußtsein zu heben, alle unlauteren Elemente aus dem Handwerk zu entfernen, und so dem Handwerk eine gewisse Autorität gegenüber dem Publikum wieder zu verleihen. Der Reichstag hat sich wiederholt mit dieser Forderung beschäftigt, hat ihr auch einige Male mit geringer Mehrheit seine Zustimmung ertheilt, doch konnte sich die Reichsregierung bisher nicht entschließen, die Forderung zum Gesetz zu erheben. Ihre Gründe dagegen beruhen hauptsächlich darin, daß sie es nicht für möglich hielt, Handwerk und Fabrikbetrieb streng von einander zu trennen; sie nahm also in der Hauptsache an, daß der Befähigungsnachweis den Handwerksmitgliedern nur eine Belästigung, aber keinen praktischen Vortheil bringen würde. Man folgerte aus der heutigen Entwicklung unseres gewerblichen Lebens, daß sich alle Diejenigen, welche den Befähigungsnachweis nicht ablegen könnten oder wollten, nur als Händler, Fabrikanten u. s. w. aufthun würden, und so nach wie vor dem eigentlichen Handwerk beträchtlichen Schaden zufügen könnten! Diese Ansicht wurde auch von denjenigen Parteien, welche im Reichstag gegen den Befähigungsnachweis stimmten, getheilt. Die Handwerkerkreise, von welchen jene Forderung ausgegangen ist, haben dieselbe indessen bis heute hartnäckig vertreten; namentlich auf dem letzten deutschen Handwerkertage in Berlin ist das Verlangen nach dem Befähigungsnachweise in so scharfer Weise hervorgetreten, wie nie zuvor. In Folge dieses Verhaltens haben diejenigen Parteien, welche bisher den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises im Reichstage befürwortet haben, die betr. Forderung jetzt von Neuem gestellt, damit zugleich ziemlich weitgehende Anträge auf Revision fernerer Punkte der Gewerbeordnung für das deutsche Reich verbunden. Diese neuen Anträge betreffen namentlich die Einschränkung des Hausirgewerbes, der Wanderlager und Wanderauktionen, der Abzahlungsgeschäfte, sowie die Erweiterung einzelner Rechte der Innungen. Das Reformprogramm ist, wie man sieht, ein ziemlich umfangreiches und betrifft die Hauptpunkte der auf dem letzten Handwerkertage aufgestellten Forderungen. Vertreten werden dieselben wiederum durch die deutschkonservative Partei und die Centrumspartei. Auf der anderen Seite ist nun aber die Reichsregierung für diese Session nicht müßig gewesen; sie hat vor allen Dingen zwei Gesetzentwürfe vorbereitet, welche die Einschränkung des Hausirhandels und eine recht durchgreifende Reform der Abzahlungsgeschäfte betreffen. Von dem angekündigten wichtigen Gesetzentwurf, welcher die Schaffung von Handwerkerkammern, also einer Berufsvertretung, bezweckt, verlautete in letzterer Zeit nichts; doch wäre es wünschenswerth, daß gerade dieser Gesetzentwurf, welcher ausgezeichnet erscheint, daß Standesbewußtsein der Handwerker zu heben, dem Reichstage recht bald zugehen möge. Vielleicht soll mit diesem Gesetzentwurf der Plan der Reichsregierung verbunden werden, der eine Reform des Innungswesens anstrebt und den Befähigungsnachweis in modernisirter Form bringen soll. Etwas Genaues hierüber ist bisher nicht bekannt geworden. Wie die Verhältnisse im Handwerkerstande liegen, erscheint es durchaus angemessen, daß der Reichstag dieser Sache eine gründliche Erörterung widmet. Man sage nicht, daß dies schon oft geschehen ist, ohne daß dabei etwas herausgekommen wäre, gerade weil dabei nichts herausgekommen ist, ist es wünschenswerth, daß etwas geschieht. Die Stimmung im Handwerk ist auch in denjenigen Kreisen, welche in den Innungen nicht vertreten sind, eine ziemlich aufgeregte, von allen Seiten erschallen Klagen und Forderungen nach Abhilfe. Unter solchen Zuständen ist es nicht gut thunlich, die Handwerkerfrage ohne Weiteres bei Seite zu legen, die Handwerker würden dadurch ungemein erbittert werden, und es ist doch wahrlich nicht nothwendig, noch neue Verstimmung im deutschen Reiche zu schaffen. Kann man sich nicht entschließen, bestimmte Punkte zuzugestehen, so schließt das doch nicht aus, daß Wichtiges beschlossen werden kann. So steht beispielsweise der Schaffung von Handwerkerkammern, welche mit Fug und Recht das gesammte Handwerk energisch nach jeder Seite hin vertreten können, keinerlei größeres Bedenken hindernd im Wege.

Tagesschau.

Der socialdemokratische „Vorwärts“ schreibt zur Wahl Ahlwardts: „Der Ahlwardt, und mit ihm der Antisemitismus, sitzt mitten im Fleisch der konservativen Partei und ist nicht aus ihm herauszureißen. Daß er sich konservativ oder erzmonarchistisch gebärdet, macht ihn für die Konservativen nicht weniger gefährlich. Der kleine Bürger und Bauer, der die wirthschaftlichen Zusammenhänge nicht begreift, wird den Antisemiten um so eher zuströmen, je monarchischer er gesinnt ist. Um gegen die Juden zu kämpfen, muß der Antisemitismus gegen die Ausbeuter, gegen die Besitzenden, und gegen die Beamten und Behörden hetzen. Wenn der Antisemit die Behörden, den Justizminister und die Gerichte als an die Juden „verkauft“ hinstellt, dann mag das großen Anklang finden, und schließlich bleibt der Gedanke der Käuflichkeit haften. Der Beamte, der sich dem reichen Juden angeblich „verkauft“, sollte der unnahbar sein dem reichen Christen, dem großen Rittergutsbesitzer? Und wäre er nicht noch entschuldbarer, wenn er sich von diesem hetzen ließe? Und die Empörung gegen die jüdische Ausbeutung, wie bald wird sie sich gegen die Ausbeutung selbst kehren? Ein Verdienst erkennen wir sogar den Antisemiten an, ihren Kampf gegen das alte Testament, auf dem das ganze konfessionelle Christenthum und unser Volksschul-Unterricht beruht. Mit ihm wird auch eine Säule des Pfaffenthums zerstört. Uns ist nicht bange vor den Fortschritten des Antisemitismus. Er untergräbt den Konservatismus wie das Pfaffenthum, und diese Arbeit überlassen wir ihm gern.“ Mit anderen Worten: Die „Landagitation“, für welche die Sozialdemokratie das richtige Mittel noch immer nicht gefunden hat, wird inzwischen für sie von Ahlwardt und Genossen besorgt.

Die Betriebs-Ergebnisse der preußischen Staatsbahnen sind im Oktober d. Js. um 684 732 Mk. oder 72 Mk. vom Kilometer hinter denjenigen des Oktober 1891 zurückgeblieben, während sich die Betriebslänge um 389,73 Kilom. vermehrt hat. Die Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr betrug 19 802 434 Mk.; d. h. 575 195 Mk. oder 34 Mk. pro Kilom. weniger als im Vorjahre. Die Einnahme aus dem Güterverkehr mit 58 814 933 Mk. blieb um 285 988 Mk. oder 45 Mk. pro Kilom. hinter der vorjährigen zurück. Die Gesammt-Verkehrs-Einnahme betrug 78 617 367 Mk., d. h. 861 183 Mk. oder 80 Mk. pro Kilom. weniger als im Vorjahre; dagegen sind die sonstigen Einnahmen mit 4 178 374 Mk. um 176 451 Mk. höher als 1891. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis Ende Oktober betrug die Mindereinnahme bei dem Personen- und Gepäckverkehr 3 435 447 Mk., bei dem Güterverkehr 9 646 336 Mk., zusammen 15 081 783 Mk. oder 766 Mk. auf den Kilom. In Folge der Erhöhung der Einnahme aus anderen Quellen um 293 985 Mark vermindert sich die Mindereinnahme auf 11 787 798 Mk.

Die Aenderungen, welche die höheren Verwaltungsbehörden Preußens und die entsprechenden Regierungsstellen anderer Staaten mit Rücksicht auf die am 1. Januar 1893 in Kraft tretende Krankenversicherungsnovelle an den bisherigen Sätzen der ortsüblichen Tagelöhne vorgenommen haben, sind nach einheitlichen Gesichtspunkten bewirkt worden, wie sie der Reichskanzler aufgestellt und zur Kenntniß der einzelnen Regierungen gebracht hat. Damit wäre ein Theil der Resolutionen, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, welche der Reichstag im Anschluß an die Krankenversicherungsnovelle gefaßt hatte, erfüllt. Die Feststellung einheitlicher Gesichtspunkte für die Bemessung der ortsüblichen Tagelöhne in ganz Deutschland ist nicht nur für das Arbeiterversicherungswesen von Werth, sondern auch für die Familien der zu Friedensübungen einge-

---

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Sechszehntes Kapitel.

Am anderen Tage bat Crail den Polizei-Lieutenant Brown, dahin zu wirken, daß er frei vom Dienst und frei von der schrecklichen polizeilichen Aufsicht würde. Er wollte sein Handwerk wieder aufnehmen, ein geachteter Bürger werden und sich ein neues Heim gründen.

Brown versprach es, er wußte von dem Zwischenfall mit Ethel und frug nun, wie es denn die Kleine aufgenommen, nachdem es sich erwiesen, daß sie seine Tochter sei.

„Sie ist sehr glücklich darüber.“ Crail, den man niemals hatte lächeln gesehen, lachte über das ganze Gesicht.

„Ich werde meinen ganzen Einfluß aufbieten, Ihre Zukunft zu ebnen,“ sagte Lieutenant Brown.

Doktor Martigny hatte eine Bitte an Jim zu richten, und sein Ton war dabei so zuckersüß, sein Blick so freundlich, daß Jim förmlich erstaunt über die Unbedeutendheit der Gefälligkeit war, die man von ihm verlangte und die ihm eher erwiesen als erörtert wurde. Er sollte mit einem Herrn nach London reisen, und dort eine Person mit demselben abholen, welche Doktor Martigny überwiesen werden sollte. Mit Vergnügen sagte er zu. Darauf hatte er sich bei dem jungen Advokaten Dolfus zu melden, der ihn als Begleiter noch an demselben Abend mit nach London nahm. Dolfus trug noch etwas, was aus Martignys Händen kam, bei sich, das war ein Schreiben an den Staatsanwalt Fisch in London. Jim war in eine schreckliche Falle gegangen, Doktor Martigny hatte ihn denunciert als Brandstifter des Central-Hotels. „Machen Sie Ihre Sache nicht schlimmer als sie ist, Jim,“ ermahnte Herr Dolfus ihn, „gestehen Sie die volle Wahrheit und es wird Rücksicht auf Sie genommen werden.“

In London fand sein Verhör statt, weil man ihn dem Einfluß und der Sache Dargan O'Neells entziehen wollte, Lieutenant Brown erhielt telegraphische Ordre, den Polizeichef sofort zu verhaften und seine Papiere mit Beschlag zu belegen, seinen Posten habe der Lieutenant Brown interimistisch zu verwalten.

Brown fühlte zwar großes Bedauern mit dem Mann, den er bisher verehrt und als freundschaftlich gesinnten Vorgesetzten betrachtet hatte, aber der Befehl war sehr deutlich, er mußte gehorchen.

O'Neill war in seinem Privatbureau unten in seinem Hause, als Brown eintrat — er hatte sich vorher durch Crail anmelden lassen, der ihn jetzt auch begleitete.

„Mich führt eine sehr unangenehme Sache zu Ihnen, Herr O'Neill —“ er legte ihm das Telegramm vor, „ich erhielt den Befehl, Sie zu verhaften!“

„Mich verhaften?“ O'Neill wurde sehr bleich, doch verlor er seine Fassung nicht, er sah das Telegramm genau durch, dann gab er es zurück; „Sie müssen gehorchen, Herr Lieutenant Brown, — gestatten Sie mir, meine Sachen etwas zu ordnen, dann stehe ich zu Diensten.“

„Das Ordnen der Sachen ist mir übertragen — ich muß Sie bitten, nichts mehr anzurühren. Crail, Sie werden Herrn O'Neill in die Townhall begleiten und ihm die „standesgemäße“ Zelle öffnen; machen Sie die Sache so unauffällig als möglich vielleicht klärt sich alles noch als Irrthum auf — und das wollen wir hoffen!“

Des Lieutenants Gesicht war so eisern, streng, und er selbst so ganz im Dienst, daß O'Neill keinen weiteren Versuch machte, aus alten Zeiten her für jetzt eine Vergünstigung zu ziehen. Und was sollte er auch erbitten? Die Papiere, welche den verstorbenen Advokaten Percy kompromittirten, waren vernichtet; es war nur so gegen allen Brauch, gegen Herkommen und Sitte, daß man einen Polizei-Chef durch seinen eigenen Untergebenen gefangen setzen läßt, daß O'Neill beunruhigt darüber nachdachte, welche Motive hierzu wohl vorhanden seien.

„O, diese englischen Bluthunde dürfen alles!“ Er knirschte mit den Zähnen, als er sein Zimmer in dem Rathhaus mit schnellen Schritten durchmaß; „was aber können sie mir anhaben? Nichts, gar Nichts! Es fehlen alle Beweise. Und doch, der Brief, der Brief des alten Percy an den Staatsanwalt, wenn man ihn gefunden und an seine Adresse gesandt hätte! Und selbst dann, der Schwur eines Lebenden wiegt die Anklage eines Todten auf.“ Was ihn am meisten ärgerte, war die Schonungslosigkeit, womit man verfuhr. „Politik- und Religionsfeinde — man kann ihnen ein Leben voll Treue dienen, dann kommt eine Sekunde des Zweifels und ausgewischt ist, was man für sie gethan.“ Wäre es nicht besser gewesen, er hätte sein Geld geborgen und wäre mit ihm über den Ozean entflohen, als es noch Zeit war? Aber nur das Schuldbewußtsein ließ solche Pläne auftauchen, das Schlußwort, womit er sich immer wieder beruhigte, war: „Man kann mir nichts beweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

zogenen Mannschaften, deren Unterstützung nach den ortsüblichen Tagelöhnen berechnet wird.

Während nach dem bisherigen Branntweinsteuergesetz die Vergütung der Verbrauchsabgabe bei der Ausfuhr von Fabrikaten, zu denen Branntwein verwendet ist, nur dann erfolgen kann, wenn den Fabrikanten das Vorhandensein von reinem Alkohol nachweisbar ist, soll nach der Branntweinsteuernovelle, wie verlautet, diese Beschränkung in Fortfall kommen. Die Neuerung ist vornehmlich im Interesse der chemischen Industrie geplant. Diese stellt neben solchen Erzeugnissen, in welchen der als Lösungsmittel dienende Branntwein verbleibt und steueramtlich ermittelt werden kann, auch solche Präparate her, bei welchen der Branntwein entweder eine chemische Verbindung mit Säuren eingegangen ist oder sogar eine gänzliche Umwandlung erfahren hat, so daß sich unter Umständen keine Spur von Branntwein darin mehr nachweisen läßt. Bei solchen Präparaten kann bisher eine Vergütung nicht eintreten. Infolge dessen hat der Export unserer chemischen Industrie eine Schädigung erlitten. Natürlich ist in der Branntweinsteuernovelle auch die Beschränkung der Vergütungsbemessung auf 0,50 Mk. für einen Liter reinen Alkohols in Fortfall gebracht. Der Bundesrath soll die Vorschriften erlassen, nach welchen die künftige Steuervergütung beim Export zu erfolgen hat.

Der evangelische Oberkirchenrath, gezeichnet Barkhausen, veröffentlicht heute die an die General-Superintendenten gerichtete Entscheidung in Sachen des von Professor Harnack angegriffenen Apostolikums 2c. Im Eingange wird zunächst die Beunruhigung, welche die Kundgebung des Professors bei vielen evangelischen Geistlichen und in weiten Kreisen des evangelischen Volkes hervorgerufen, tief bedauert. Ein Gegengewicht habe diese Beunruhigung in der Wittenberger Feier gefunden. Die Entscheidung stellt sich auf den Standpunkt, aus dem apostolischen Bekenntniß oder einzelnen Lehren desselben kein starres Lehrgesetz machen zu wollen, erklärt im Uebrigen aber die von Harnack angegriffenen Dogmen als ewige und unantastbare Wahrheiten und höchste Güter der evangelischen Kirche und fordert die Geistlichen auf, für die Verbreitung dieser Auffassung nach Kräften zu sorgen.

Die „Post" schreibt: Der neuernannte Botschafter für Rußland, General von Werder, wird seine Stellung in Petersburg erst zum griechischen Neujahr antreten. Seine Ernennung war der Abschluß längerer Verhandlungen, deren sich der verdiente General in Rücksicht auf sein Vaterland, dem er gerade in jetziger Zeit segensreiche Dienste zu leisten in der Lage sein dürfte, nicht entziehen zu können glaubte. Nur dieser eine Gesichtspunkt konnte für ihn ausschlaggebend sein. Er bringe, wie uns näheren Bekannten versichern, ein persönliches Opfer durch das Aufgeben der Behaglichkeit seines bisherigen Lebens. Dabei dürfte es nothwendig sein, daß das Palais, in welchem sich unsere Botschaft befindet, für die Repräsentationspflichten des neuen Botschafters, der unverheirathet ist und keine Reichthümer besitzt, auf Staatskosten neu eingerichtet werde.

Neuerdings wurden der sächsische und bayerische, sowie der württembergische Kriegsminister von ihren Monarchen zu Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt. Parlamentarische Kreise bringen diesen ungewöhnlichen Hergang mit den Ausstreuungen in Verbindung, welche die Gegner der Militärvorlage über die Stellung der süddeutschen Herrscher zur Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt wahrheitswidrig verbreiten lassen.

In der heutigen Sitzung der Steuerreform-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer, der Gewerbesteuer und der Bergwerkssteuer bei der Abstimmung mit 23 gegen 2 (freisinnige) Stimmen gut geheißen. Abgeordneter von Eynern hat in der Kommission beantragt: Die Kommission wolle beschließen, zu erklären, daß für den Fall des Zustandekommens des Ueberweisungsgesetzes genügende Mittel vorhanden seien, welche ein Ergänzungssteuergesetz als überflüssig erscheinen lassen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, wodurch die Controllstationen Altona, Hamburg, Lauenburg, Potsdam, Berlin, Eberswalde aufgehoben worden sind. Der ärztliche Schiffscontrolldienst wird hierdurch mit dem heutigen Tage im Stromgebiet der Elbe vollständig eingestellt werden.

Am Sonnabend Mittag explodirte im Speisesal der Schraubenfabrik Archimedes zu Breslau während des Mittagessens unter donnerähnlichem Knall die Wärmevorrichtung. Es entstand eine große Panik. Die Arbeiter flüchteten durch die Fenster. Der „Volkswacht" zufolge sollen viele Personen durch Dämpfe und umherfliegende Stücke verletzt worden sein.

In Darmstadt veranstaltete der Kriegerverein dieser Tage zu Ehren des Geburtstages des Großherzogs eine Festfeier, welcher zahlreiche active Offiziere beiwohnten. Der Commandeur der hessischen Division, Generallieutenant v. Bülow, brachte während der Feier einen Toast auf den deutschen Landwehrmann aus, indem er die Landwehr im Anschluß an die Rede Caprivis den Ehrenstand der deutschen Armee für alle Zeiten nannte. Der Toast wurde von allen Anwesenden enthusiastisch aufgenommen.

Nach dem „Schwäb. Merk." beabsichtigt die württembergische Regierung die Aufhebung der Gesandtschaften in Wien und Petersburg.

Am letzten Sonntag fand in Heidelberg ein Delegirtentag der nationalliberalen Partei Südwestdeutschlands zur Aussprache über die gegenwärtige politische Lage und die daraus erwachsenden Aufgaben statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und tagte unter dem Vorsitz des Bänkdirektors Eckhard-Mannheim. Von jetzigen und früheren Abgeordneten sowie sonstigen namhaften Männern der Partei waren u. A. anwesend: Osmann-Darmstadt, Clemm-Ludwigshafen, Brünings-Germersheim, Frieser-Karlsruhe, Georg Meyer-Heidelberg, Blankenhorn, Veiel, Böhm, Aub, Blum, Bassermann, Stälin, Stockmeier. In der Versammlung herrschte völlige Uebereinstimmung, die Beschlüsse sollen aber vorerst nicht veröffentlicht, sondern dem Centralvorstand der Partei übermittelt werden zu weiterer Veranlassung in einer demnächst stattfindenden Sitzung.

Deutsches Reich

Unser Kaiser, welcher sich am Montag Morgen zur Theilnahme an Jagden nach Pleß begeben hatte, ist daselbst am Abend wohlbehalten eingetroffen und von dem Fürsten, dem Landrath und dem Bürgermeister empfangen worden. Der Kriegerverein, sowie die Feuerwehr bildeten auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Schlosse Spalier, woselbst eine Tafel zu 22 Gedecken stattfand. Am Dienstag Vormittag fand eine Jagd auf einen Auerochsen, auf Roth- und Damwild und Sauen statt. Heute, Mittwoch Abend, wird der Kaiser nach Berlin zurückkehren. — Am 2. Dezember Nachmittags wird der Kaiser zum Besuch und zur Theilnahme an Jagden in Dresden eintreffen.

Der Nestor der preußischen Schulräthe Geheimer Regierungsrath Dr. Theodor Wehrmann in Stettin ist gestern gestorben. Die „Kreuzzeitung" widmet ihm einen warmen Nachruf.

In Wiesbaden ist der daselbst zur Kur weilende Landrath Paricius aus Zabrze in Folge eines Blutsturzes plötzlich gestorben.

Berlin. Bernhard Brigl, Eigenthümer der „Tägl. Rundschau" von Berlin, ist heute früh im Alter von 61 Jahren am Herzschlag verschieden.

Auf dem Jerusalemer Kirchhof fand heute Vormittag die feierliche Beerdigung des früheren Polizeipräsidenten von Berlin, von Madai, statt. Die Kaiserin Friedrich, sowie viele andere Personen und Behörden hatten Kränze gesandt. Der Minsterpräsident Graf Eulenburg, Polizeipräsident Richthofen 2c. erschienen am Grabe.

In diesen Tagen sind die Bevollmächtigten des Landgrafen von Hessen hier eingetroffen, um mit den betreffenden Räthen des Ministeriums des Königlichen Hauses die Ehepakten für den Bruder des Landgrafen, den Prinzen Friedrich Karl von Hessen und die Prinzessin Margarethe von Preußen zu vereinbaren. Dieser Tage ist Professor von Angely aus Wien hier eingetroffen, um für die Kaiserin Friedrich das Bild der Prinzessin Margarethe vor deren Verheirathung zu malen.

Haussuchungen nach anarchistischen Schriften wurden gestern Vormittag von der Kriminalpolizei im Auftrage des Untersuchungsrichters in der Strafsache wider die Anarchisten Leimert und Genossen vorgenommen. Es wurden dabei mehrere Exemplare anarchistischer Schriften mit Beschlag belegt.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums Braunschweig, Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht und Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm trafen vorgestern Abend, von Berlin kommend, wieder in Braunschweig ein.

Der im vorigen Jahre neugewählte Landtag von Sachsen-Meiningen ist am 27. d. M. in Meiningen mit einer Ansprache des Staatsministers Dr. Heym eröffnet worden.

Der „Schlesischen Zeitung" zufolge ist heute früh vier Uhr der Kessel der Coaksanstalt Poremba bei Zabrze explodirt. Neun Todte und vier Verwundete.

Das Resultat der Reichstagsersatzwahl in Bonn ergiebt für Stahn 8050, für Lücke 410 und für Richter 37 Stimmen. Das Ergebniß von 40 Ortschaften steht noch aus.

Der soeben zur Ausgabe gelangte siebente Band der gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke schließt dieses werthvolle Werk ab, durch dessen Inhalt das deutsche Volk den großen Strategen auch als edlen Menschen so genau kennen gelernt hat, daß es ihn zum Freunde erworben hat. In diesem 7. Bande lernen wir Moltke als Patrioten kennen. Während 24 Jahre hat er der Volksvertretung im Reichstage angehört, und 41 Mal in derselben das Wort ergriffen. Wie ernst er seine Aufgabe nahm, beweisen auch die sorgsamen und mehrfachen Entwürfe der Reden, die hier zum ersten Male zum Abdruck gelangen.

Vor dem Berliner Landgericht I begannen am Dienstag die Verhandlungen gegen den Rektor Hermann Ahlwardt. Er wird beschuldigt: im April und Mai d. Js. durch zwei verschiedene Handlungen den Direktor Isidor Löwe, den Oberstlieutenant a. D. Kühne, die königl. Büchsenmacher Klett, Böhner und Holz, sowie den Oberbüchsenmacher Kirch in Spandau verleumderisch beleidigt zu haben, indem bei den Beleidigungen gegen Löwe und Kühne zugleich der § 187 des Strafgesetzbuches in Frage kommt, da die gegen dieselben aufgestellten beleidigenden Thatsachen wider besseres Wissen behauptet worden sein sollen. Im April d. J. erschien im Verlage von Glöß in Dresden eine vom Angeklagten verfaßte Broschüre: „Neue Enthüllungen — Judenflinten", der im Mai d. J. eine zweite Broschüre mit demselben Titel folgte. Beide Broschüren enthalten schwere Anschuldigungen gegen die beiden Direktoren der Ludwig Löweschen Gewehrfabrik, gegen das Arbeitspersonal der Firma und gegen die zur Kontrolle, Revision und Abnahme der für den Staat gefertigten Gewehre bestimmten Militärpersonen. Der Angeklagte stellt in den Brochüren die Behauptung auf, daß der Staat bei der Herstellung und Lieferung der in der Löweschen Fabrik gefertigten Gewehre in ungeheuerlicher Weise betrogen worden sei, und daß die Gewehre in jeder Hinsicht kriegsunbrauchbar und minderwerthig und in den Händen der Soldaten eine diesen selbst gefährliche Waffe seien, wie vielfaches Springen der Gewehrläufe bei den einzelnen Truppentheilen beweise. Insbesondere wird behauptet: 1) von den Leitern der Löweschen Fabrik, Herren Isidor Löwe und Oberstlieutenant Kühne seien absichtlich und wissentlich schlechte Gewehre hergestellt und geliefert zu dem hoch- und landesverrätherischen Zweck, dem deutschen Soldaten ein Gewehr in die Hand zu geben, das im Felde seinen Dienst versagt und in der Absicht, unsere ruhmreiche Armee wehrlos zu machen und demnächst auf den Trümmern des deutschen Vaterlandes die jüdische Weltherrschaft aufzurichten. Von Direktor Isidor Löwe wird insbesondere behauptet, daß er dabei im Auftrage der „Alliance israelite universelle" gehandelt habe. 2) Abgesehen von diesem Zwecke seien auch des Erwerbs willen in betrügerischer Absicht schlechte und untaugliche Gewehre hergestellt und geliefert worden. 3) Um dies zu erreichen, seien durch die Leiter der Fabrik die Büchsenmacher Klött, Böhner und Holz und der Oberbüchsenmacher Kirch bestochen worden. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Brausewetter, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Drescher, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Dr. Hartwig. Die Direktoren Isidor Löwe und Oberstlieutenant Kühne sind als Nebenkläger zugelassen; ihnen stehen Justizrath Gerth und Rechtsanwalt Munckel zur Seite. Unter den 62 Zeugen befinden sich mehrere höhere Offiziere, als Sachverständige sind Oberstlieutenant v. Soßnitz, Oberstlieutenant v. Gößnitz, Hof-Büchsenmacher Barella geladen. Bei der großen Anzahl der Zeugen werden die Verhandlungen mehrere Tage in Anspruch nehmen. — In der ersten Sitzung wurde auch erwähnt, daß ein Vertreter des Berliner „Kleinen Journals" sich eine Unterredung mit Ahlwardt im Gefängniß dadurch erschlichen hatte, daß er sich als ein Vertreter der antisemitischen Staatsbürgerzeitung ausgab.

Leipzig. Das Reichsgericht hat heute die Revision des ehemaligen Hauptmanns O'Danne, des ehemaligen Erziehers unsres Kaisers, der von dem Landgericht zu Berlin am 14. Juni wegen falscher Anschuldigung und verleumderischer Beleidigung zu drei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde, verworfen.

Zur Branntweinsteuer-Novelle. Die Sonntag in Landstuhl zahlreich versammelt gewesenen Spiritus-Brenner aus Rheinbayern, Rheinpreußen, Hessen, Baden und Württemberg haben folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die einseitige Erhöhung des niedrigen Satzes der Verbrauchsabgabe von 50 auf 55 Mk. pro Hektoliter absoluten Alkohols als ein verhängnißvoller Eingriff in die Erwerbsverhältnisse des Brennereigewerbes sich darstellt und nur bei voller Erhaltung der Differenz von 20 Mk die süddeutschen Brennereien einen genügenden Schutz gegen die erdrückende Concurrenz des Ostens finden, wird beschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen diese Erhöhung anzukämpfen. Selbst die Einführung eines Rohspiritus-Monopols in einer die Interessen der Allgemeinheit schonenden Form würde dieser folgenschweren Aenderung vorzuziehen sein."

Ausland.

Frankreich.

Paris. Der „Figaro" schreibt über die Krisis: „Das Ministerium Loubet war in dem Augenblicke todt als es Ricard die Verfolgung gestattete, obwohl es genau wissen mußte, welches Unwetter durch dieselbe über die Ehre der Nation und der Republik heraufbeschworen werde." In der einstündigen Unterredung, welche Loubet mit dem Präsidenten Carnot hatte, als er ihm seine Demission übergab, schlug er Brisson zum neuen Ministerpräsidenten vor. Brisson hat sich sofort zur Annahme bereit erklärt und soll das Ministerium wie folgt zusammengesetzt werden: Brisson Inneres, Bourgeois Unterricht, Depuy Handel, General Creache Marine, Bourdrau Krieg, Freycinet Aeusseres. Man erwartet die vollständige Lösung der Krisis etwa erst in zehn Tagen.

Lille. Im Hyppodrom fand ein Wettdisput zwischen dem Pfarrer Naudet und dem Socialisten Latargue statt. Trotzdem die anwesenden Socialisten die Rede Naudets immerfort zu stören versuchten, errang Naudet doch den Steg und wußte mit solchem Feuer auf die Menge zu wirken, daß dieselbe ihn schließlich im Saale umhertrug. (Das klingt ja fast wie eine, allerdings unfreiwillige Reminiscenz an Martin Luther und dessen Disputationen. Anmkg. d. Red.)

Großbritannien.

London. Die hiesigen Blätter konstatiren einstimmig, daß Loubet den Sturz des Kabinets habe absichtlich herbeiführen wollen. Die Blätter fügen hinzu, daß nunmehr Constans der Mann der Situation sei.

Italien.

Rom. Der Papst äußerte über den verstorbenen Kardinal Lavigerie: Nur ein Mann von des Kardinals Energie und Begeisterung habe es fertig bringen können, die Katholiken zur Anerkennung der Republik zu bewegen. Der Papst habe für diese Aufgabe zuerst den Kardinal Place, Bischof von Rennes erwählt; derselbe habe ihm jedoch als die geeignetere Persönlichkeit für diesen Zweck den Kardinal Lavigerie genannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden nach lebhafter Polemik zwischen den Antisemiten Schlesinger und Dr. Gersmann, welche sehr heftige Reden gegen das Judenthum hielten und dem Dr. Kronawetter, welcher diese Angriffe energisch zurückwies Titel 1—7 des Kapitels „Reichsrath" angenommen. Bei Titel 7, mit welchem die Errichtung eines Delegations-Gebäudes in Budapest bewilligt wurde, fand namentliche Abstimmung statt. Es waren 197 Stimmen dafür und 67 dagegen. — Nach einer Petersburger Meldung der „Polit. Corresp." wurden die administrativen Vorschriften gegen Personen, welche unter Polizeiaufsicht stehen derartig verschärft, daß den von der Maßregel Betroffenen die Möglichkeit Subsistenzmittel zu finden, fast unmöglich gemacht wird.

Rußland.

Der Großfürst-Thronfolger ist nach dem „Kawkas" am 19. d. Mts. in Borshow eingetroffen, wo er von den Großfürsten Georg Alexandrowitsch und Georg Michailowitsch empfangen wurde, und hat sich von dort am nämlichen Tage nach Abastuman begeben.

Rumänien.

Der König hat das Parlament mit einer Thronrede eröffnet, worin es, dem „W. T. B." zufolge, heißt: Die bevorstehende Heirath des Thronfolgers sei ein glückliches Ereigniß, sie werde die Bande zwischen der englischen und der rumänischen Dynastie sowie der englischen und rumänischen Bevölkerung befestigen und weiterentwickeln und eine Bürgschaft für die Zukunft des Landes bilden. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien die freundschaftlichsten. Rumänien sei durch seine correcte Haltung bei den internationalen Beziehungen, durch seine Mäßigkeit und den unwandelbaren Wunsch, Europa die unschätzbaren Wohlthaten des Friedens zu erhalten, ein geachteter Factor in dem europäischen Concert geworden. Der glänzende Empfang des Königs in London und Wien sei ein Beweis für der Werth der Freundschaft Rumäniens. Was die griechische Angelegenheit angehe, so halte Rumänien seine Rechte als souveräner Staat aufrecht, entschlossen, sie ohne Herausforderung, aber auch ohne Schwäche zu vertheidigen. Die Thronrede bespricht sodann die finanzielle Lage und hebt hervor, daß die Mehreinnahmen bis zum 30. September 22 Millionen betragen. Schließlich werden zahlreiche Gesetzentwürfe, welche innere Reformen betreffen, angekündigt. Die Thronrede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Türkei.

Salonichi. Die Mitschuldigen der von Athanasius geführten Macedonischen Räuberbande haben den Gutsbesitzer Chaireddin Bay entführt; eine türkische Militärabtheilung, welche die Räuber verfolgte, tödtete drei derselben, während die übrigen Banditen mit den Gefangenen sich auf griechisches Grenzgebiet flüchteten.

Amerika.

Washington. Nach dem Jahres-Berichte des Schatzmeisters betrugen im Anfange des abgelaufenen Finanzjahres die in Banken befindlichen disponiblen Gelder in Kontanten und Depots 207 110 451 Doll., die sich am Ende des Geschäftsjahres auf 165 718 150 Doll. reduzirten, darunter 114½ Millionen Gold. In dem Berichte wird sodann hervorgehoben, daß das Bestreben des Schatzamtes, eine starke Goldreserve aufrecht zu halten, ein befriedigendes Resultat geliefert habe. Die Staatsschuld betrug am 30. Juni 1892 1588 Millionen gegen 1546 Millionen im Vorjahre. Der Bestand im Schatzamte nahm im Laufe des Jahres um 50 Millionen, sowie der im Umlauf befindliche Betrag um 100 Millionen zu. Der Umlauf des Papiergeldes betrug durchschnittlich 376 726 583 Doll., — ein Betrag, der bisher niemals erreicht ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Pelplin**, 28. November. Die bisher zwischen hier und Mewe täglich zweimal verkehrende Personenpost geht vom 1. Dezember ab ein, weil der hiesige Posthalter wegen Verkaufs seines Grundstückes den Vertrag kündigen mußte. Die Beförderung der Personen und Postsachen nach Mewe findet daher vom genannten Tage an nur über Morroschin statt, zu welchem Zwecke eine täglich dreimalige Privat-Omnibus-Verbindung zwischen Mewe und Morroschin eingeführt wird. Durch das Eingehen der Personenpost wird den verkehrsreichen Orten Rauden, Liebenau und Sprauden die einzige Fahrgelegenheit genommen, was umsomehr zu bedauern ist, als Lohnfuhrwerke hier selten zu haben sind. Die Postverwaltung ist gegen das Fortbestehen der Postverbindung, weil dieselbe einen bedeutenden Zuschuß erfordert und die betheiligten Orte es ablehnen, zur Deckung desselben sich zu einem bestimmten Beitrage zu verpflichten.

— **Strasburg**, 28. November. Gestern hielt der hiesige Kriegerverein seine Hauptversammlung ab. Aus dem von dem Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ist zu ersehen, daß der Verein sich in recht günstiger Lage befindet. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 234. Die Vereinskasse hatte eine Jahreseinnahme von 1045 Mk. gegen eine Ausgabe von 916 M., die Sterbekasse verfügt über ein Vermögen von 6589 M., welches

zinsbar angelegt ist. In den Vorstand wurden folgende Herren neugewählt: Lieutenant Abramowski-Schwetz als Vorsitzender, Lieutenant Weißermel-Domäne Strasburg als dessen Stellvertreter und Schneidermeister Skowronski als Ordner. — In der Sonnabendsitzung des Lehrervereins wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorsitzenden dessen bisheriger Stellvertreter, Herr Schirmacher und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Dombkewicz gewählt. Die Versammlung beschloß u. a., Nichtlehrer, die für die Schule und die Bestrebungen des Vereins Interesse zeigen, als Mitglieder aufzunehmen.

— **Marienwerder**, 29. November. Der Herr Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten hat im Einverständniß mit dem evangelischen Oberkirchenrath auf den von dem Königl. Konsistorium zu Danzig unter Zustimmung des Generalkommandos des 17. Armeekorps gestellten Antrag genehmigt, daß der Herr Prediger der evangelischen Stadtgemeinde Grunau mit der Wahrnehmung der Seelsorge für die hiesige ev. Militärbevölkerung nebenamtlich betraut werde.

— **Marienburg**, 28. November. Die zweite Lehrerprüfung am Köngl. Lehrerseminar hierselbst ist am Sonnabend beendet worden. Von 26 Lehrern bestanden 20 die Prüfung. Die Berechtigung zum Unterricht an unteren Klassen von Mittelschulen und höheren Töchterschulen erlangten Engler-Hütte (Kr. Elbing) und Schwenk-Marienburg. — Das Eis der Nogat ist bereits heute früh bei einem Wasserstande von 0,52 Meter zum Stehen gekommen. In dem Wasserstande ist in der letzten Zeit keine Veränderung eingetreten; derselbe ist noch immer ein außergewöhnlich niedriger und das Wasser steht unter dem Nullpunkte an den Pegeln. Seit vielen Jahren ist in der Nogat nicht ein so anhaltend niedriger Wasserstand gewesen wie in diesem Jahre. Auch das Herbsthochwasser hat sich fast gar nicht bemerkbar gemacht.

— **Königsberg**, 29. November. Unsere Feuerwehr hat in den letzten Tagen angestrengtesten Dienst gehabt und dem gefährlichen Umsichgreifen von Bränden mit Erfolg gesteuert, so daß das Feuer jedesmal auf die obere Hauspartie beschränkt blieb. Doch haben in der Hadergasse wie in der Yorkstraße viel arme Familien ihr letztes Hab und Gut durch den Brand verloren. Auch in der Französischen Straße blieb, wenigstens nach der Straßenseite, das Feuer auf den Dachstuhl beschränkt. So nothwendig übrigens die Dampfspritze ist, durch deren schnelles Eingreifen in drei Fällen in diesen Tagen ein weites Umsichgreifen des Feuers verhindert wurde, so ist doch der Wasserschaden für die dem Feuerherde nächstliegenden Etagen jedesmal ein recht beträchtlicher. — Ueber traurige Folgen der Diphteritis wird der „K. A. Z." berichtet: Der Sohn eines hiesigen Geschäftsmannes, früher in einer Provinzialstadt wohnhaft, erkrankte vor mehreren Jahren an dieser bösartigen Krankheit. Nach der Genesung merkten die Eltern, daß der Knabe auf gestellte Fragen keine Antwort gab und es stellte sich heraus, daß derselbe sowohl das Gehör als auch die Sprache verloren hatte. Auch im Laufe mehrerer Jahre und trotz Anwendung der verschiedensten Mittel hat sich das Gehör nicht wiedergefunden und die Sprache ist höchst unvollkommen und unverständlich geblieben, sodaß der Knabe, der sich übrigens als ein kluges und aufgewecktes Kind zeigt, wahrscheinlich sein Lebenlang mit diesem Gebrechen behaftet bleiben wird. — Der Arbeiter Carl F. kam vorgestern Vormittags den Bürgersteig am Neubau 3 Fließstraße Nr. 47 entlang gegangen. In diesem Augenblick fiel einem auf dem Neubau beschäftigten Arbeiter aus der 2. Etage ein Ziegel aus der Hand, welcher den Kopf des F. derartig traf, daß Letzterer blutüberströmt zur Erde stürzte. Nachdem der Verletzte auf den Bau gebracht, vom Blut gereinigt worden war und sich wieder erholt hatte, ging derselbe in das Gerichtsgebäude, wo er einen Termin wahrzunehmen hatte. Nachdem er dort einige Zeit gesessen, brach er plötzlich besinnungslos zusammen. Auf Anordnung des daselbst anwesenden Professors Doctor Seydel wurde der Kranke von einem hinzugerufenen Schutzmann in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er bereits in der Nacht in Folge der erlittenen Verletzung ohne das Bewußtsein zurückerlangt zu haben, in Folge Blutergusses in das Gehirn verstarb. Der Verunglückte war 61 Jahre alt und verheirathet.

Locales.

Thorn, den 30. November 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Dez.	1.	1453.	Notarieller Protest der Bundesgesandten gegen den Rechtsspruch Kaiser Friedrich III., von Neustadt i. Schles. nach Wien gerichtet.
„	1.	1628.	Der Bischof von Leslau, der Gubernator, Johann Kosczellec und andere Königliche Kommissarien setzen den Bischof Vincentius zum Konservator Ermlands ein.

— **Ordensverleihung.** Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberstabsarzt 1. Kl. a. D., Dr. Lorenz zu Berlin, bisher Regts.-Arzt des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— **Personalien.** Der neuernannte Regierungs-Assessor v. Rosenstiel ist der Kgl. Ansiedlungskommission für die Provinzen Westpreußen und Posen zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— **Der Turnverein** wird am Sonnabend, den 3. Dezember im Schützenhause unter Mitwirkung des Gesangvereins „Liederfreunde" ein Schauturnen veranstalten. Näheres im Inseratentheil.

— **Für das Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn** findet, wie bekannt gegeben, am Mittwoch, den 7. Dezember, ein großer Bazar im Artushofe statt. Da keine Liste zum Einsammeln der Gaben in Umlauf gesetzt wird, möge jeder, der die schätzenswerthe Absicht hat den so verdienstvollen Verein durch Spenden zu unterstützen, gebeten, dieselbe an eine der Patronessen zu senden; es sind dies die Damen Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau General von Hagen, Frau Bürgermeister Kohli, und Frau Schwarz. Wir wünschen herzlich, daß der oftbewährte Wohlthätigkeitssinn der Thorner Bürgerschaft auch diesesmal den Aermsten unter den Armen zum Segen gereichen möge.

— **Der heute früh** 7½ Uhr hier fällige Zug Nr. 57 von Berlin hatte ca. 45 Minuten Verspätung, welche wohl durch das plötzlich eingetretene Glatteis verursacht sein wird.

— **Die Pendelzüge**, welche die Kgl. Eisenbahndirektion als Ergänzung der wegen des Eisganges unterbrochenen Dampfer-Ueberfahrt zwischen dem Haupt- und Stadtbahnhof eingelegt hat, circuliren in entsprechenden Zwischenzeiten, welche auf der an der Ecke der Breitestraße und Schillerstraße aufgestellten Tafel zu ersehen sind. Wir machen unsere Leser auf diese werthvolle informatorische Einrichtung aufmerksam! Eine zweite bez. Tafel befindet sich auch noch am Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel.

□ **Der hiesige polnische Industrie-Verein** veranstaltete am Sonntag Abend im „Museum" zur Erinnerung an den Todestag des Dichters Adam Mickiewicz eine Feier, bei welcher nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Rechtsanwalts von Paledzki, Herr Redakteur Danielewski die Gedächtnißrede hielt. Dieselbe feierte Mickiewicz als den größten polnischen, überhaupt slavischen Dichter.

!!!! **Zur Reichstagswahl im Kreise Stuhm-Marienwerder.** Das Wahlresultat liegt aus bis jetzt aus 111 Bezirken vor. In diesen wurden gezählt für Wessel (Reichspartei) 3704, von Dieskau (conservativ) 1112, Rother (deutschfreisinnig) 728, von Donimirski (Pole) 5228, Jochem (Socialdemokrat) 481 Stimmen. 37 vorwiegend polnische Bezirke fehlen noch. Schon gestern ließ sich ersehen, daß sowohl der hochconservative als der deutsch-freisinnige Candidat keine Aussicht haben, in die Stichwahl zu kommen. Wahrscheinlich hat Stichwahl zwischen Herrn Wessel und Herrn v. Donimirski stattzufinden, doch wird sich Bestimmtes hierüber erst morgen mittheilen lassen. Die Wahlbetheiligung war in den einzelnen Bezirken eine sehr verschiedene: sie schwankt zwischen 55 und 90 Procent; durchschnittlich dürften etwa 65 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurne getreten sein. Eine der betrübendsten Erscheinungen im diesmaligen Wahlkampf ist das Anwachsen der Socialdemokratie; die Zahl der socialdemokratischen Stimmen dürfte sich nahezu verdreifacht haben.

Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft macht in ihren Organen bekannt, daß der Anmeldetermin für die nächstjährige Wanderausstellung in München, welche in den Tagen vom 8.–12. Juni stattfindet, eröffnet ist, sie ladet ein, sich an den Preisbewerbungen zu betheiligen. Es sind 100000 M. an Geldpreisen und eine Anzahl Ehrengeschenke, 300 Preismünzen und Preisurkunden ausgesetzt. Außerdem haben Seine Königliche Hoheit der Prinzregent neuerdings einen sehr werthvollen Ehrenpreis gestiftet, ebenso hat das Königl. bayrische Ministerium kürzlich noch 10000 M. zu Preisen zur Verfügung gestellt. Es handelt sich bei dieser Ausstellung in erster Linie um eine große Thierschau, für welche 66705 Mark an Preisen in Aussicht genommen sind, ferner um eine Ausstellung von Geräte, Gegenstände der Moorkultur, Gegenstände der Düngerwirthschaft, namentlich ist ein großes Ausschreiben in Sachen der Fortschaffung und Verwerthung von Abfallstoffen der Städte erlassen. Ferner um Handelsdünger- und Handelsfuttermittel, sowie Gegenstände zur Beschirrung von Pferden und Rindern, außerdem um Gegenstände des Huf- und Klauenbeschlages. Für diese Gegenstände sind 21735 Mk. Geld und 200 Preismünzen ausgesetzt. Endlich handelt es sich noch um Bewerbungen auf dem Gebiet des Maschinenwesens. Von den zahlreichen Gruppen von Maschinen wird nur eine Gruppe, die der Heubearbeitungsmaschinen, in einer vergleichenden Arbeitsprüfung vorgeführt, dagegen werden alle neuen Maschinen zusammengestellt und einer Vorprüfung unterworfen. Sonderausstellungen werden veranstaltet von Acker- und Wiesenegen, von Gegenständen des kleineren Brauereibetriebes und der Klein-, Feld- und Drahtfeldbahnen. Aus dem Gebiet des landwirthschaftlichen Bauwesens ist ein Preisausschreiben betreffend Arbeiterwohnungen erlassen. Programme und Anmeldepapiere ertheilt die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin, S. W. Zimmerstraße 8.

× **Zur Ausschmückung der Marienburg.** Einem Aufsatz von C. Beckherrn „Die Wappen der Städte Alt-Preußens" in dem Julihest von 1892 der „Altpreußischen Monatsschrift" erschienen entnehmen wir folgende Mittheilungen: „Unter Alt-Preußen werden hier verstanden die jetzigen Provinzen Ost- und Westpreußen unter Ausschließung der Städte Kamin, Flatow, Zempelburg, Bandsburg, Jastrow, Krojanke, Märkisch-Friedland, Deutsch-Krone, Tütz und Gurzno; dagegen sind hinzuzuzählen die jetzt zu Pommern gehörenden Städte Leba, Lauenburg und Bütow. Das so begrenzte Gebiet ist das des alten Ordensstaates, dessen Städte in der überwiegend größten Anzahl ihre Entstehung dem deutschen Orden verdanken. Ein nicht unbeträchtlicher Theil ist von den unter dem Schutze des Ordens stehenden preußischen Bischöfen gegründet worden, ein kleiner Theil von den Preußischen Herzögen und ein ziemlich gleicher von den Königen. Es bleibt dann noch eine kleine Anzahl von Städten, deren Gründung den pommerellischen Herzögen, dem Adel, den Johannitern und den Königen von Polen zuzuschreiben ist. Diese Verschiedenheit des Ursprungs prägt sich auch in den Wappen der Städte aus. Bei den eigentlichen Ordensstädten erscheint im Wappen häufig die Darstellung des Kreuzes, der Jungfrau Maria oder eines Heiligen. Das Merkmal der Bischöflichen Städte besteht oft in der Mitra und dem Krummstabe. Die Wappen der von den preußischen Herzögen gegründeten Städte haben oft das Hohenzollernsche Wappenschild oder den Brandenburgischen Adler. Einige der Städte, die ihr Stadtrecht von den preußischen Königen erhalten haben, führen unter anderem auch den nichtstilisirten preußischen Adler im Wappen; denn der stilisirte preußische Adler, den sie in ihrem Siegel führen, kann als solches nicht gelten. Die Siegelsammlung des Marienburger Schlosses wird demnach die Siegel folgender Städte und Ortschaften zu erhalten haben: Allenburg, Allenstein, Angerburg, Arys, Baldenburg, Barten, Bartenstein, Berent, Bialla, Bischofsburg, Bischofstein, Bischofswerder, Braunsberg, Briesen, Bütow, Christburg, Danzig, Darkehmen, Dt. Eylau, Dirschau, Domnau, Drengfurt, Elbing, Fischhausen, Frauenburg, Freystadt, Friedland a. d. Aller, Garnsee, Gerdauen, Gilgenburg, Goldap, Gollub, Graudenz, Gumbinnen, Guttstadt, Hammerstein, Heiligenbeil, Heilsberg, Hela, Hohenstein, Insterburg, Johannisburg, Kauernik, Kreuzburg, Konitz, Kreuzburg, Kulm, Kulmsee, Labiau, Landeck, Landsberg, Lauenburg, Leba, Lessen, Liebemühl, Liebstadt, Löbau, Lötzen, Lyck, Marienburg, Marienwerder, Mehlsack, Memel, Mewe, Mohrungen, Mühlhausen, Neidenburg, Neuenburg, Neumark, Neustadt, Neuteich, Nikolaiken, Nordenburg, Oletzko (Marggrabowa), Ortelsburg, Osterode, Passenheim, Pillau, Pillkallen, Podgorz, Pr. Eylau, Pr. Friedland, Pr. Holland, Pr. Stargard, Putzig, Ragnit, Rastenburg, Rhein, Riesenburg, Rössel, Rosenberg, Saalfeld, Schippenbeil, Schirwindt, Schlochau, Schöneck, Schönsee, Schwetz, Seeburg, Sensburg, Soldau, Stallupönen, Strasburg, Stuhm, Tapiau, Thorn, Tilsit, Tolkemit, Tuchel, Wartenburg, Wormditt, Zinten.

× **Züchtigungsrecht der Lehrherren.** Da es häufig vorkommt, daß die Lehrlinge wegen geringer Züchtigung davonlaufen und die bei den Eltern Klage führen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrling nach § 127 der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen ist und das Züchtigungsrecht diesem daher in gleichem Maße wie den Eltern zusteht. Wie weit dasselbe ausgedehnt werden kann, ist aus § 86 Tit. 2 Th. 2 des Allgem. Landrechts ersichtlich, wonach „die Eltern berechtigt sind, zur Bildung der Kinder alle der Gesundheit derselben unschädlichen Zwangsmittel zu gebrauchen." Die Grenze des Zwangsmittels ist also durch dessen Unschädlichkeit gegeben. Erst wenn diese Grenze überschritten wird, liegt ein Mißbrauch des Züchtigungsrechts vor.

× **Ueber einen Eisenbahn-Unfall** macht das Eisenbahn-Betriebsamt Berlin Folgendes bekannt: Am 28. d. M. wurde der Schnellzug 94 (Kohlfurt-Falkenberg) bei der Durchfahrt auf Station Niesky infolge falscher Weichenstellung nach einem Nebengeleise abgelenkt und fuhr dort auf zwei leere Güterwagen. Reisende wurden weder getödtet noch verletzt, der Locomotivheizer an beiden Knieen gequetscht. Die Locomotive des Zuges und beide Güterwagen wurden beschädigt. Die Betriebsstörung dauerte zwei Stunden.

(o) **Zur Grenzsperre.** Nachdem nunmehr für dieses Jahr die Choleragefahr abgewendet ist, möchten wir die Frage anregen, ob es nicht angezeigt sei, die Grenzsperre gegen Rußland aufzuheben oder wenigstens zu mildern. Unter der Sperre leiden unsere wirthschaftlichen Verhältnisse ungemein, die Preise für die Lebensmittel sind hoch, von der Aufhebung der Sperre erwartet man mit Recht nicht nur bei uns, sondern namentlich auch in Gollub und Leibitsch eine Besserung der jetzt so traurigen Lage. —

□ **Versicherung gegen ansteckende Krankheiten.** Eine Versicherung gegen ansteckende Krankheiten, gegen Cholera, Typhus, Pocken rc., ist das Neuste auf dem Gebiete des Versicherungswesens. Wie uns mitgetheilt wird, schließt eine schweizerische Versicherungsgesellschaft ohne vorherige ärztliche Untersuchung derartige Versicherungen auf kürzere oder längere Dauer gegen beliebige Prämien ab. Leute, die um ihr Leben sehr besorgt sind, werden namentlich bei ausbrechenden Epidemien nun wissen, wo sie sich hinzuwenden haben.

= **Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren** für die bei dem Brande in der Schillerstraße thätig gewesenen Mannschaften findet am Sonnabend Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

§§ **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt ziemlich schnell, heute Mittag markirte der Pegel einen Wasserstand von 0,52 Mtr. unter Null. — Das rapide Fallen des Wassers und der geringe Eisgang werden auf Stopfungen zurückgeführt, welche sich oberhalb der Grenze im russischen Stromgebiet gebildet haben sollen.

— **Gefunden** wurde ein Stock mit schwarzem Griff bei Herrn Möbelhändler Cohn, und eine Pferdedecke.

— **Verhaftet** wurden 6 Personen.

Vermischtes.

„Drei Monate Geheimrath." Die „Frankfurter Latern" enthält in ihrer heutigen Nummer folgende gelungene Persiflage: „Unter dem Titel „Drei Monate Geheimrath" ist soeben ein Schriftchen erschienen, dessen Verfasser ein armer Fabrikarbeiter ist. Derselbe hat es unternommen, als Geheimrath verkleidet, drei Monate in den Kreisen der oberen Zehntausend zuzubringen. Von den Erfahrungen, welche er gesammelt, ist er noch immer so erschüttert, daß er vorläufig arbeitsunfähig ist und in einem Krankenhause mit Heringen und sauren Gurken langsam wieder hergestellt werden muß. Die Zumuthungen, die an ihn als Geheimrath gestellt wurden, waren in der That so ungewöhnliche, daß man erschreckt fragen muß: Wie soll das enden? Zunächst wurden seinem Magen wirklich enorme Leistungen zugetraut. An einem Tage mußte er, um gute Freunde nicht zu erzürnen, zwei Diners mit gewaltigem Menu mitmachen, an einem Abend fünf Flaschen Champagner trinken. Da er als lediger Mann auftrat, wurden ihm durchschnittlich täglich fünf Heirathsvorschläge gemacht. Der Verfasser entrollt weiterhin ein so trostloses Bild vom Streberthum, Servilismus und Cynismus innerhalb des Kreises, in welchem er sich drei Monate lang bewegt hat, daß wir ihm in die Einzelheiten nicht folgen können, ohne das Gefühl der Leser zu verletzen. Er schließt mit der Absicht, unter seinen jetzigen Standesgenossen die „Gründung eines Vereins zur Besserung der oberen Zehntausend" anzuregen".

Stand der Cholera-Epidemie.

Ueber den Stand der Cholera-Epidemie meldet uns das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet:

Ort. (Gouvernement)	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.	Bemerkungen.
Stadt Warschau	24/11 bis 26/11	3	1	In den zur Untersuchung eingesandt. Ausleerungen der Kranken aus Kiewo sind Cholerabacillen, in den aus Kl. Czyste u. Wichorze sind keine festgestellt
Gouv Warschau	22/11 „ 25/11	12	2	
„ Radom	20/11 „ 22/11	21	14	
„ Lublin	22/11 „ 24/11	12	9	
„ Siedlec	22/11 „ 24/11	15	13	
Plock (Mlawa)	22/11 „ 23/11	4	2	
Lomza (Kr. Pultusk)	19/11 „ 21/11	8	5	

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 1. Dezember. Mildes, theils wolkiges, theils heiteres, windiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:	Thorn, den 30. November.	0,52	unter Null.
„	Warschau, den 26. November.	0,46	über „
„	Brahemünde, den 29. November	1,98	„ „
Brahe:	Bromberg, den 29. November	5,28	„ „

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 30. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		30. 11. 92.	29. 11. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,60	200,60
	Wechsel auf Warschau kurz	200,50	200,45
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	99,90	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,60	63,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,30	——
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,70	96,40
	Disconto Commandit Antheile	183,50	184,70
	Oesterr. Creditaktien	168,40	168,50
	Oesterreichische Banknoten	169,85	169,80
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	153,—	153,—
	April-Mai	154,25	154,50
	loco in New-York	77⅛	77⅝
Roggen:	loco	135,—	132,—
	November	133,70	133,70
	Novbr.-Dezemb.	133,—	133,50
	April-Mai	134,—	134,50
Rüböl:	Novbr.	51,—	51,40
	April-Mai	51,40	51,50
Spiritus:	50er loco	51,10	51,30
	70er loco	31,60	31,80
	70er Novbr.	30,90	31,10
	70er April-Mai	32,50	32,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch, den 14. Dezember cr.
Mittags 12 Uhr
im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststr. Nr. 11 — anberaumt.

Thorn, im November 1892.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung.

1. Einführung des an Stelle des verstorbenen Stadtraths Herrn Lambeck neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Stadtbaurath Schmidt.
2. Prüfung und Beschußfassung über die Legitimation desselben.
3. Erlaß eines neuen Statuts betreffend die gemeinsame Gemeindekranken-Versicherung nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 10. April 1892 für den Kreis Thorn mit Ausnahme der Städte Thorn und Culmsee.
4. Wahl mehrerer Schiedsmänner.
5. Wahl der Mitglieder der Veranlagungs-Kommission für die zweite Gebäudesteuer-Revision.

Bekanntmachung.

Die Kgl. Samendarre zu Schirpitz

zahlt pro hl **Kiefernzapfen** von guter Beschaffenheit **3 Mk.** und bewilligt bei Quantitäten über 10 hl noch eine angemessene Transportentschädigung.

Die Abnahme erfolgt in den Winter-Monaten **jeden Montag und Donnerstag Vormittag von 8 bis 12 Uhr an der Darre.**

Schirpitz, den 10. November 1892.

Der Königliche Oberföster.
Gensert.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 2. December 1892,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

1 Tombank, 1 Sopha, 1 Regal, 1 Glasspind, 12 Obertassen, 12 Untertassen, Kaffeekannen, 2 Kuchenteller, mehrere Nippessachen, Lampen, Wienerstühle, 1 Bettgestell mit Matratze, Unterbetten, Oberbetten, Kopfkissen, mehrere Bettdecken, 1 Waschtisch, 1 mahag. Wäschespind, Handtücher, Servietten, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Regulator, 2 Regenmäntel, verschiedene Wäsche u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A in Thorn.

Auction.

Im Auftrage des Concursverwalters werde ich

Dienstag, den 6. December cr., von 10 Uhr Vorm ab

im Hause **Gerechtestraße 25** die zur **Maurermeister** Anderschen **Concursmasse** gehörigen

Möbel, Betten, Wäsche und Hausgeräth, ferner ein eisernes Geldspind, eine Martinibüchse m. Zubehör u.s.w.

öffentlich an Meistbietende versteigern

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ruhmeshallen-Lotterie

für die Errichtung des

Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.

Zwei Ziehungen.
Preis eines Looses 1,10 Mk.
1. Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.
2. Ziehung am 17 u. 18. Mai 1893

Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhält, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.

Zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**

Puppen-Stuben-Tapeten

in **schöner Auswahl** zu haben bei

R. Sultz,
Mauerstraße Nr. 20.



Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt **sucht**

Gustav Fehlauer.

Zu eleganten Geschenken,

Diners, Soupers etc.
eignet sich vortrefflich

Gesetzlich geschützt! — Gesetzlich geschützt!

Feinstes Getränk der Welt.
Hochfeine Packung in Cartons von 10—50 Fläschchen.
Originalflasche enthält 3 Cognacs.
Depôts nur in den besten Geschäften der Branche.

Weinhandlung: L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0 25	0,60	1,20	2 40
„ **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** .	0,25	0,65	1,25	2,50

Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von

M. Lorenz,
Thorn, Breitestr. 50.

Der Verein der **Bücher-Freunde**
liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50.
Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle
Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker, Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Christbaumkonfekt

hochfein, inkl. Kiste, ev. 240 große od 440 kleine Stück enthaltend, für Mk. 2,50 per Nachnahme.

M. Mietzsch, Dresden A. 4.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne 2c. Kiste 440 Stück M. 2.80, Nachn. Bei 3 Kisten portofrei.

Paul Benedix, Dresden-N. 12.



Artushof Thorn.

(C. Meyling.)
Heute Donnerstag, d. 1. December:

II. Grosses Schlachtfest

(mit musikalischem Vortrag).

Von 9 Uhr Vormittags ab

Wellfleisch,

Von 5 Uhr Abends ab

div. frische warme Würstchen.



Bringe den geehrten Herrschaften Thorns und Umgebung zur gefälligen Kenntniss, dass ich während der Wintersaison alle **Aufträge** ausser dem Hause als: **Dejeuners, Diners, Soupers,** sowie **kalte Schüsseln etc.** prompt und billigst ausführe.

Ausserdem empfehle: **Original „Pschorr Bräu"** in Gebinden von 10–20 Ltr. und von 20–100 Ltr. in jeder gewünschten Einzel-Literzahl.

Das **„Pschorr Bräu"** wird am hiesigen Platze ausgeschenkt: im **Hotel „Drei Kronen"**, **„Winklers Hotel"**, Conditorei von **Stadie,** bei Herrn Kaufmann **Benno Richter,** bei Herrn Kaufmann **J. G. Adolph** und in der Conditorei von **Gebr. Tarrey (Nowack).**

Hochachtungsvoll
C. Meyling.

Münchener

Loewenbräu

jährl Production ca 500 000 Hectl
Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20–100 Litern.
Ausschank Baderstr. No. 19.

J. Hirsch, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln
für
Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	v. **0,50**	Mk. an
Damen-Filzschuhe m Filz-u. Ledersohl.	„ **1,50**	„ „
Herren-Filzschuhe m. Filz-u. Ledersohl.	„ **1,75**	„ „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ **9,00**	„ „

Russische Gummischuhe in allen Façons
für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und **Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.**

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,
vis-à-vis
Hotel z. „Schwarzen Adler"
empfiehlt letzter Erndte

russischen Thee
à 2,50, 3,–, 4,—, 4,50, 5 u. 6 Mk,
Theegrus à 2 u. 3 Mk.
Tulaer Samowars
zu **billigsten** Preisen.
Japan- u. Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Theehandlung,

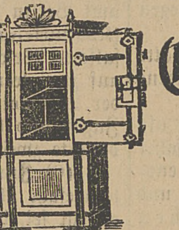
Johanna v. Stablewska geb. **Kugler**
Thorn, Coppernicusstr. 7, 1 Tr., in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt, offerirt **feine u. hochfeine chinesische, indische u. russische Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen von 1,75 Mk. bis 6 Mk. p. Pfd. u. bittet um gütigen Zuspruch.

1000
Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton
6 Mk.
(500 Stück 3,50 Mark).
1000
Geschäfts-Couverts
mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben
3 M. 50 Pf.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Astrachaner Caviar,
Täglich frische Austern.
Weinhandlung L. Gelhorn.

D. Braunstein,

Breitestraße 14,
empfiehlt sehr billig, ganz neue Muster.
Cocus-Läufer,
Cocus-Matten,
Linoleum,
Wachstuche.



Eiserne
Geldschränke
mit **Stahlpanzer**
und
Kassetten
offerirt
Robert Tilk.



Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Theor. pract. Unterricht der russ. Sprache
(Wintercursus) ertheilt (**außer Mittwochs) jeden Nachmittag bis 10 Uhr Abends** in seinem Geschäfts-Gimmer.

S. Streich,
Translateur der russischen Sprache,
Ecke Bäcker- u. Marienstr. 26|13.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt
Breitestrasse 14.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bei dem am 21. d. abgehaltenen **Bazar** beliefen sich die Einnahmen auf 1740,94. Die Ausgaben betrugen 275,05 Mk., sodaß ein Reinertrag von 1465,89 Mk. verblieben ist.

Allen, die zur Erreichung dieses Erfolges beigetragen, insbesondere den geehrten Damen, die uns gütigst unterstützten, sowie Herrn Musikdirektor **Friedemann** und seiner Kapelle sagen wir unsern ergebensten Dank.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonnabend, 3. December cr.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause
Schauturnen
unter gütiger Mitwirkung des
Gesang-Vereins „Liederfreunde".

Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von **50** Pfg. erhoben. Familienkarten (3 Personen) **1** Mark
Mitglieder erhalten für ihre Person eine **Freikarte.**
Vorverkauf bei den Herren **Grundmann** und **Westphal.**

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.
Mittwoch, den 7. December cr.,
von 4 Uhr Nachmittags ab
Bazar
zum Besten unserer Anstalt im Artushofe.
Von 5 Uhr Nachmittags ab
CONCERT
von der Kapelle des Infant.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Entree 20 Pf. Kinder frei.

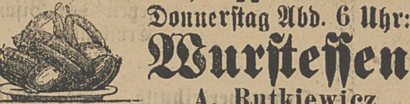
Alle Diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 5. December** den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird **nicht** in Umlauf gesetzt

Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau General **von Hagen,** Frau Bürgermeister **Kohli,** Frau **Schwarz.**

Thorn, im November 1892.

Der Vorstand.

Restaurant „Coppernicus"



Donnerstag Abd. 6 Uhr:
Wurstessen
A. Rutkiewicz.



Donnerstag, 1 Decbr, Abends 8 Uhr **großes**
Wurstessen
F. Rosenau, Schulstraße 29.



Heute Donnerstag, 6 Uhr Abends:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
G. Scheda.



Heute Donnerstag, Abds. von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei
W. Romann, Breitestraße.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbroedchen** binnen 24 Stunden radical beseitigt **A. Issleib.** In Beuteln à **35** Pfg. in Thorn in den Drogenhandlungen von **H. Claass, A. Meyer u. C. A. Guksch.**

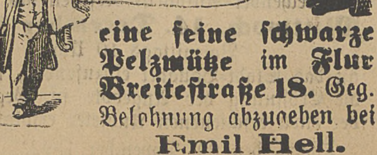
Alle Sorten

Kalender

für 1893
zur Unterhaltung, wie auch praktischen Gebrauch
für jeden Stand u. Beruf
empfiehlt
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Meine **vorzüglichen**
Heringe
(gefüllt mit Milch und Rogen)
empfehle bestens.
Moritz Kaliski, Neustadt.





eine feine schwarze Pelzmütze im Flur Breitestraße 18. Geg. Belohnung abzugeben bei
Emil Hell.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn

Zeitspiegel.